

Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

Nr. 201 Montag, 24. Dezember 1914 58. Jahrg.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Der Feind wiederholte gestern in Gegend Neuport keine Angriffe nicht. Bei Bizchoote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in Gegend Souain und Perthes Infanterie-Angriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entzogen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß ausgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feinde des Feindes fast eingebrochen waren. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Unsere Truppen haben von Soldau und Neidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtagiger Kampfe die Russen zurückgeworfen.

Mlawka und die feindlichen Stellungen bei Mlawka sind wieder in unserer Hand. In diesem Kampfe wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Bura- und Rawka-Abchnitt kam es bei unschlüssigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, zu vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Bilska-Ufer in Graend südöstlich Tomaszow griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verhöferten Truppen zurückgeschlagen. Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Freitag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Dez.

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

Ostlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Besetzung entzogen.

Bei Chlon, nordöstlich Dailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbiere und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde lag der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Andere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Chions, südöstlich Amiens und Tracy-le-Vol nordöstlich von Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Boesens, südlich Diedolshausen, und im Oberesah, westlich Allich, kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor drei Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kennlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position um Narcon liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löhen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe im Bura-Abchnitt fort. Auf dem rechten Bilska-Ufer südlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß bei La Boicelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissonsgrunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberesah griffen die Franzosen unsere Stellung östlich der Linie Thann-Dommerich an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In der ersten Nachthälfte legten die Franzosen sich in den Bereich einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenstoß wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bura- und Taura-Abchnitt langsam weiter Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowolodj wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichischen Berichte.

W. B. Wien, 24. Debr. Amtlich wird verlautbart: 24. Dezember mittags. Im oberen Ragn-Äger-Tale bei Defersaljo steht der Kampf. Im Vitorca-Tale wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und versprengten ein feindliches Bataillon bei Wlo-Berencyze.

Im oberen Ung-Tale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Wlaser-Bah. Am 21. wurden im Gebiete dieses Raupenthalen 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Rida machten unsere Truppen in einem Gezecht am 22. Dezember über 2000 Gefangene.

Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Bura-Linie wird weiter gekämpft.

Vom 11. bis zum 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen.

Im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 kriegsgefangene Feinde.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 25. Debr. Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Debr. mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Ragn-Äg- und Vitorca-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Rächst des Wlaser-Bahes nahmen wir eine Grenzhöhe. In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Wlo zurückgebrängt. Im südlichen Wlo und Wlo blieben unsere Kräfte seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unversänderten Front in Rußland-Polen fanden teils Artilleriefämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 26. Debr. Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember mittags. Gestern nahmen unsere Truppen nach viertagigen heldenmütigen Kämpfen den Wlaser-Bah. In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz des Beckens von Kroso und Jasl. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff allmählich Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Saar und an der Drina kommt es zu unbedeutenden Zwischenfällen. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart: 27. Dezember mittags. Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Komarno und Lwow angelegten russischen Offensive wurden unsere Truppen in den galizischen Karpathenortende etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzfälle Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Sandstreifen Spitzo-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Berge di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit machten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhe getragenen französischen Geschütze, von unserer Artillerie und Schiffsartillerie niedergeschlagen, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verliefen die wiederholte Beschließung einzelner Küstenorte durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegsschauplatz ist somit fast in unseren Händen. Deutlich von Treibnis entwickelte sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzogwinnlichem Grenzgebiet. Endlich haben östlich der Drinastraße Toca Bilanab serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gemichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 24. Debr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handwritten an den gemeinsamen Finanzminister v. Biliński, durch das Feldzeugmeister Poltoraj auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen in den Ruhestand übernommen und Feldmarschalleutnant Sarkotic zu kommandierenden General für Bosnien und der Herzegowina ernannt wird und ihm gleichzeitig die Funktionen des Chefs der Landesregierung für Bosnien und der Herzegowina übertragen werden.

W. B. (Gr. Press.) Die offenkundige Bekanntheit der Urkunden des Rückzugs aus Serbien betrieht allgemein, ebenso die

Ernennung des populären Erzherzogs Eugen zum Oberbefehlshaber der Armee, die als ein Vorzeichen der bald beginnenden Aktion angesehen wird.

Die Not in Rußland-Polen.

Kopenhagen, 24. Dezember. Es läßt sich jetzt vor der russischen Öffentlichkeit nicht mehr verschweigen, wie ungeheuer Polen durch den Krieg gelitten hat. In der Petersburger „Rustoje Slowa“ ist eine Schilderung über den Regierungsbezirk Tretkau enthalten. Tretkau ist eines der entvölkerten Industriezentren Rußlands; da aber jetzt Kohlen und Holz fehlen, stehen fast alle Fabriken still. Hunderttausende von Arbeitern sind braun, obwohl vereinzelt Sammlungen im Gange sind und manche Fabrikherren ihren Arbeitern Unterstüßungen zu leisten versuchen. Nur kann diese Hilfe wenig nützen, denn ein Kilogramm Brot kostet etwa 1 Mark. Alle Vorräte und Heizmaterialien sind verbraucht, ja sogar die Säue wurden bereits als Brennholz verwendet. In den kleinen Bauernstuben ist es bitter kalt, fälter als draußen. Keine Bekleidung ist zu bekommen, nirgends gibt es Petroleum, ja nicht einmal Talglüher. Die Lage der Winterbedürftigen ist bejammernswert. Von der nächsten Ernte läßt sich nichts erwarten, denn Wiesen und Felder sind zerstört. Artillerie und Train haben die Wege vollständig zerstört.

Gute Zuversicht. Aus einem Feldbrief aus dem Hauptquartier im Westen entnimmt die „Offenerzeitung“ einige Sätze, die die feste Zuversicht ausdrücken, daß der Sieg im Westen für uns nur eine Frage der Zeit sei und in dem es dann weiter gegen die Riesmacher heißt: „Reinmütige Briefe aus der Heimat tragen nicht dazu bei, die Stimmung in den Schützengräbern zu verbessern. Die Leute an den Westfronten, denen es „nicht schnell genug“ geht, sollten doch bedenken, daß wir ein Volksheld sind und ganz andere Rücksicht auf Menschenleben zu nehmen haben als die Engländer und Russen. Ein einziger deutscher Soldat ist mehr wert als alle die weissen Leute, die behaglich zu Hause am Ofen sitzen. Ein überhäufetes Vorgehen wäre nur unter ganz außerordentlichen Umständen möglich, also geradezu ein Verbrechen. Wir gehen langsam vor, aber des schließlichen Erfolges ist ein jeder Mann in der Front sicher!“

Wien. (Gr. Press.) Der Kommissar für das österreichische Hilfsvereinswesen Graf Rudolf Traun wurde am Mittwoch in Begleitung des Stabsarztes Dr. Richter und des Rittmeisters Grafen Karl Wurmbrand im deutschen Hauptquartier zur Audienz bei Kaiser Wilhelm befohlen und zur Frühstückstafel beigezogen. Die Gäste aus Oesterreich konnten die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß der Kaiser wieder vollständig hergestellt ist. Sein Organ klang hell wie gewöhnlich, seine Stimmung war die allerbeste. Der Kaiser ließ sich zunächst vom Grafen Traun ausführlich berichten, welche Sanitätsanstalten er im Deutschen Reich beabsichtigt und erforderte sich nach den analogen Verhältnissen in Oesterreich und besonders speziell der Tätigkeit der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz. Kaiser Wilhelm besprach dann auch mit Stabsarzt Richter spezielle Punkte der Sanitätspflege, so die Bekämpfung der Kriegsgeschwunden und die Wundbehandlung. Der Kaiser hob hervor, wie unheimlich rasch die Chirurgie heutzutage Heilerfolge erzielt. Der Kaiser zeigte sich über diese Frage besonders unterrichtet und stellte fest, daß ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Verwundeten der deutschen Armee nach kürzester Zeit vollkommen geheilt wieder an die Front zurückkehren konnte. Die Fortschritte der heutigen chirurgischen Therapie gegen die früher üblich gemelten Fieber sind in die Augen. Schließlich befragte der Kaiser die Grafen Traun und Wurmbrand über das Befinden verschiedener in Oesterreich lebender Persönlichkeiten und ließ an sie Grüße bestellen.

W. B. Wien, 25. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Artikel Oberst Hauptmanns, betitelt „Weihnachten 1914“, in dem es heißt: Nie gab es eine natürlichere und deshalb letztere und schwerer zu bezeugende Bundesgenossenschaft als die Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Nie ist ein Feind, nie ist eine Bura, nie sind zwei europäische Mächte, und Kernvölker so gemaltig benannt worden. Es gibt unter den wahrhaftigsten Kapiteln der Weltgeschichte keines, das von einer so widerwilligen Treibung einer beidseitigen Ueberzahl gegen zwei arbeitsame und friedliche Völker berichtet könnte. Wir wissen sehr wohl, warum man den allgemeinen unbarmherzigen Sturm auf gerade über uns in die Wege leitete. Weil wir Europas Rückgrat sind. Gerade dies Rückgrat ist es, dessen Festhalten weder England noch Frankreich wünschenswert wäre. Unsere Gegner haben sich hinter dem üblichen Namen von Seraiemo her in ihren kontinentalen Kampf geworfen. Sie werden den Adel des Rechts, den Adel des Rufes, den Adel innigster Bundesgenossen in Krieg und Sieg nicht erschüttern. Der Sieg ist unser und der kommende Friede wird Oesterreich-Ungarn und Deutschland als seine Beschützer finden.

Budapest. Graf Julius Andrássy veröffentlicht im „Monarch Annap“ unter der Ueberschrift: Die Bilanz der fünf Monate des Friedens“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Deutschland ist ein einheitlicher Granitblock voller Begeisterung und Selbstbewußtsein. Jeder Deutsche ist sich bewußt, daß er die Siege der Veranlassung nicht einer unermesslichen Ueberlegenheit zu verdanken hat, sondern daß Siege nur durch Opfer, Selbstennt und Ausdauer erlangt werden. Jeder Deutsche läßt, daß denen der Veranlassung ähnliche Erfolge wieder nur mit einer grenzenlosen Kraftanstrengung erreicht werden können, und dieses berechtigete Selbstvertrauen, diese Kräfteanstrengung wird bis zum Ende ausdauern, man der Kampf noch so schwer sein und noch so lange währen. Die kampfbereite, zum Kriege organisierte, durch und durch einheitliche, auf höchster Stufe der Kultur stehende, über große materielle Mittel verfügende und förmlich ferngelungene große deutsche Rasse bildet die unerschöpfliche Kraftquelle ihrer Armee, wie sie keine andere Macht aufweisen kann. Die Ueberlegenheit der deutschfeindlichen Koalition war die Furcht vor der deutschen Kraft. Jetzt aber werden unsere Feinde unter der Wucht der deutschen Siege fühlen, daß die Kraft wirklich vorhanden war, aber es wäre leichter gewesen, mit diesem nicht erobertungsstüßigen Volk auszukommen, als es zu besiegen.“

Sus Belgien.

W. B. Berlin, 24. Debr. Die „Times“ behauptet, Generalgouverneur von Biffing habe die großen belgischen Zeitungen erlucht, zu erscheinen. Diese hätten aber, solange ihr König nicht im Lande und die Senjur abwesend sei, abgelehnt. Diese Weigerung ist völlig unwar. Der Generalgouverneur ist an seine Zeitung herangetreten. Die bisher erscheinenden, von Radle, erst herausgegebenen neuen Zeitungen: gemäßen dem Befehl des Publikums vollständig. Zahlreiche Beiträge auf Grund neuer Zeitungen sind, da ein Bedürfnis nicht vorliegt, abgelehnt worden.

W. B. Brüssel, 24. Debr. Am 9. Dezember wurde die Gattin des Oberbefehlshabers des Königs der Belgier, Gräfin Marie Louise de Merode, auf der Fahrt von Antwerpen nach Brüssel von den deutschen Völkern aufgehalten. Das Gespäß wurde unterlucht. Es fanden sich darin mehrere Papiere, die den Verdacht aufkommen ließen, daß das Grafenpaar Beziehungen zu England und Frankreich pflege, die für die deutschen Interessen hätten schädlich werden können. Ohne weiteres legten die Papiere die Schuld nicht klar, aber das Material war doch so stark belastend, daß ein selbstgerichtliches Verfahren notwendig erschien, das angeordnet wurde; handelt es sich doch um ein Verbrechen, welche nach den deutschen Kriegsgesetzen mit dem Tode oder Zuchthaus bestraft werden. Wie wir hören, fand das Feldgericht am 22. Dezember in Brüssel statt. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu einem freisprechenden Urteil, da die Verdachtsgründe nicht ausreichten, um die Schuld als erwiesen anzusehen. Trotz des freisprechenden Ur-

